**Pressestatement**

www.bayerisches-bier.de

# Pressekonferenz zu Hopfenernte und Hopfenmarkt 2025

## 09.12.2025, 9.30 Uhr, Bayerischer Brauerbund e. V./München

## Dipl.-Ing. Walter König

## Bayerischer Brauerbund e.V.

*– Es gilt das gesprochene Wort –*

---

**Sehr geehrte Damen und Herren,**

als Vertreter des Bayerischen Brauerbundes und der Gesellschaft für Hopfenforschung freue ich mich, Sie heute zu dieser gemeinsamen Pressekonferenz begrüßen zu dürfen.

Die aktuellen Zahlen zur Hopfenernte 2025, zur Entwicklung des Hopfenmarkts und zur angespannten Lage auf dem Biermarkt haben meine Vorredner bereits eindrücklich dargelegt. Die Herausforderungen sind real: Lagerbestände, Absatzrückgänge, strukturelle Veränderungen in Konsum und Handel und mögliche Antworten und Handlungsoptionen auf diese Herausforderungen – das alles beschäftigt uns als Branche ganz konkret.

Bei aller betriebswirtschaftlichen Logik und aller Notwendigkeit zur Marktanalyse dürfen wir eines nicht aus den Augen verlieren: Bier ist mehr als nur ein Produkt. Bier ist, gerade in Bayern, auch ein Spiegelbild unserer Gesellschaft, unserer Kultur, unserer Haltung zum Leben.

Und gerade in Zeiten, in denen das öffentliche Bild von Biergenuss zunehmend einseitig gezeichnet wird – durch wissenschaftlich nicht abgesicherte, ideologisch geführte Kampagnen gegen jeglichen Alkoholgenuss, durch manche NGOs, durch politische Empfehlungen mit erhobenem Zeigefinger – gerade dann ist es wichtig,

selbstbewusst über das zu sprechen, was Bier in Bayern und darüber hinaus wirklich bedeutet.

**Genusskultur braucht keine Rechtfertigung – aber Haltung**

Wir erleben seit einigen Jahren eine Entwicklung, in der Bier – und Alkohol insgesamt – immer öfter nur noch durch die Brille des Risikos betrachtet wird. Es wird pauschalisiert, zugespitzt und stigmatisiert. Da ist dann plötzlich jeder Schluck ein Gesundheitsproblem.

An dieser Stelle möchte ich deutlich sagen, dass es uns nicht um eine Verharmlosung des Alkoholmissbrauchs geht – da sind wir uns alle einig.

Aber: Es geht darum, für ein realistisches, differenziertes und kulturbewusstes Verständnis von Bier und Biergenuss einzustehen. Bier ist in Bayern nicht irgendein Getränk. Es ist Kulturgut. Es ist Teil unserer Identität, unserer Wirtschaft, unserer Landwirtschaft – und unserer Geselligkeit.

Wenn der Konsum maßvoll ist – und das ist er in der großen Mehrheit der Fälle –, dann gehört er zum Leben in Bayern und auch anderswo dazu. Die pauschale Aussage, jeglicher Alkohol sei grundsätzlich gesundheitsschädlich, mag aus Sicht mancher NGO griffig sein – sie ist aber wissenschaftlich nicht tragfähig und gesellschaftlich gefährlich, weil sie Genusskultur diskreditiert und jahrzehntelange Aufklärungsarbeit ignoriert.

Die Biervielfalt aus unseren bayerischen Brauereien ist lebendiger denn je – spritzige Helle, fruchtige Weiße, kräftige Dunkle und kreative Pale Ales und das alles auch in der alkoholfreien Variante. Jedes einzelne gebraut mit dem gleichen Herzblut, der gleichen Hingabe und dem gleichen Qualitätsanspruch wie die klassischen alkoholhaltigen Sorten.

Deshalb ist auch der "Dry January", der für viele Menschen nach den Feiertagen ein Monat des bewussten Zurückschaltens geworden ist, bei uns längst keine Zeit

des Verzichts, sondern eine Einladung zum Entdecken. Und wer dabei meint, moralisch überlegen zu sein, weil er vier Wochen „nichts“ trinkt – dem sei gesagt: Was wir nicht brauchen, ist eine schleichende Entwertung des Genusses, eine Abkehr von Geselligkeit und gemeinsamer Lebensfreude und der für Bayern doch so sprichwörtlichen Gemütlichkeit.

Bayerisches Bier – ob mit oder ohne Alkohol – ist weit mehr als ein Getränk. Es ist ein Symbol für Handwerk, Heimatverbundenheit und gelebte Verantwortung. Und diese Kultur verdient Schutz, nicht Misstrauen.

**Hopfenforschung – Voraussetzung für Vielfalt, Qualität und Zukunft**

Ein zweiter Punkt, der mir heute besonders am Herzen liegt, ist die Bedeutung der Hopfenforschung – nicht nur für die Landwirte und Verarbeiter, sondern auch für uns Brauer. Und für die Konsumentinnen und Konsumenten, die am Ende ein qualitativ hochwertiges, geschmacklich ausgewogenes und verantwortungsvoll gebrautes Bier erwarten dürfen.

Hopfen ist nicht einfach da. Er ist das Ergebnis jahrzehntelanger Forschungsarbeit, Züchtung, Pflege und Anpassung.

Ohne die Arbeit am Hopfenforschungszentrum in Hüll – getragen von der Gesellschaft für Hopfenforschung gemeinsam mit dem Freistaat Bayern – gäbe es keine Effizienzsteigerungen in der Trocknung, keine Strategien zur Pflanzgut- und Pflanzengesundheit, weniger Wettbewerbsfähigkeit unserer Hopfenproduktion auf dem Weltmarkt. Ohne Hüll keine Perle, kein Herkules, kein Tango oder Titan.

Die Hopfenforschung ist keine Theorie und wir betreiben diesen Aufwand auch nicht zum Selbstzweck – Hopfenforschung ist tägliche Praxis, sie ist Existenzgrundlage und Innovationsmotor. Und sie ist mehr denn je systemrelevant, wenn es darum geht, den Hopfenanbau in Deutschland – insbesondere in der Hallertau – auch künftig nachhaltig, wettbewerbsfähig und zukunftssicher zu gestalten.

Und deshalb freue ich mich besonders, Ihnen heute auch einen Ausblick geben zu dürfen: Im kommenden Jahr feiern wir 100 Jahre Gesellschaft für Hopfenforschung und damit 100 Jahre Hopfenforschungszentrum Hüll.

Am 20. und 21. Juni 2026 laden wir zu einem zweitägigen Jubiläum ein – mit einem wissenschaftlichen Symposium, einem Festabend mit Partnern aus aller Welt und einem Tag der offenen Tür für die Bevölkerung, bei dem wir zeigen: Hüll ist keine Blackbox, Hüll ist transparent, offen und unsere Zukunft.

Wer über Innovation spricht, muss über Forschung reden. Wer über Qualität spricht, muss über Züchtung reden. Und wer über Vielfalt spricht, muss über die Basis sprechen, die Vielfalt im Reinheitsgebot ermöglicht: unsere Rohstoffe – und die Menschen, die sie entwickeln und produzieren.

Wir stehen vor großen Herausforderungen, das ist keine Frage. Aber wir haben auch große Stärken: unsere Bierkultur, unsere Innovationskraft, unsere Forschung, unsere Gemeinschaft.

Deshalb plädiere ich heute nicht für mehr Regulierung, sondern für mehr Eigenverantwortung und Selbstbestimmung. Nicht für Verzichtsideologien, sondern für einen selbstbewussten, verantwortungsvollen Genuss.

Bier braucht Vielfalt, Hopfen braucht Zukunft. Und unsere Gesellschaft braucht eine Kultur des bewussten Genusses – nicht eine Kultur der moralischen Verdächtigung.

In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit – und für Ihre Bereitschaft, sich mit diesen Themen differenziert auseinanderzusetzen.

München, 9. Dezember 2025

Dip.-Ing. Walter König

Bei Rückfragen:

Dipl.-Ing. Walter König
BAYERISCHER BRAUERBUND e.V.
Telefon: 089 286604–0
brauerbund@bayerisches-bier.de
www.bayerisches-bier.de / www.hopfenforschung.de